

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 123.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. Mai 1891.

12. Jahrg.

Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Das landwirthschaftliche Programm der Reichsregierung.

Zum ersten Male hat sich ein hoher Beamter der Reichsregierung, Herr v. Bötticher, der Stellvertreter des Reichskanzlers, deutlich über das landwirthschaftliche Programm des gegenwärtigen Reichsregimentes ausgesprochen. Bei der Bedeutung, welche diese Worte haben, lassen wir die betreffende Rede in ausführlicherer Wiedergabe folgen: „Es ist des Kaisers Wille, sein ernstester Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei Weitem nicht so begründet, wie man im Lande des Oesterreichs hört. Der politische Horizont ist klar und rein; lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Uebertreibungen heunruhigen. Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen! Auch die Landwirthschaft trägt sich augenblicklich mit Sorgen. Wenn auch die wirthschaftliche Lage unseres Vaterlandes eine schwierige ist, wenn so manche Absatzquelle nach fremden Staatsgebieten verstopft wird, so wird keineswegs die Landwirthschaft bei der Lösung der bestehenden Fragen die Reche bezahlen. Es ist die Aufgabe der Regierung, neue Quellen, die einen lohnenden Absatz gewähren, zu eröffnen. Meine Herren, wir befinden uns seit geraumer Zeit auf diesem Wege. Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirthschaft bisher genossen hat, nicht aufrecht erhalten können, so ist man doch noch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirthschaft geschädigt werde. Der Schutz der Landwirthschaft, dessen sie bedarf, soll derselben unentwegt erhalten bleiben; es werden alle Kräfte angestrengt werden, um derselben eine weitere gedeihliche Entwicklung zu sichern, denn die Interessen der im Dienste der Landwirthschaft beschäftigten Personen bedeuten gleichzeitig die Existenz des Staates. Manches Opfer werden die Landwirthe zwar bringen müssen, aber diese Opfer werden das Maß des Nichterträgliches nicht überschreiten, und gerade deshalb wünsche ich, in dieser Sache Beruhigung in die landwirthschaftlichen Kreise tragen zu können. Bei allem Fleiß muß indessen der Segen von Oben kommen, und so wünsche ich von ganzem Herzen, daß die Aussichten auf die diesjährige Ernte sich im Lande stetig bessern mögen.“

Der Minister sagt, der Landwirthschaft würden sicher Opfer aufgelegt werden im Interesse des Gan-

zen, aber diese Opfer würden durchaus keine unerträglichen sein. Der Redner wünscht hierdurch zur Beruhigung der Landwirthschaft beizutragen und die Beunruhigung zu beseitigen, die sich einzelner Kreise bemächtigt hat. Nun kann man ja darüber verschiedener Ansicht sein, was Opfer bedeuten. Ein Mann mit einem Vermögen von hunderttausend Thalern wird sich schließlich darüber hinwegsetzen, wenn er einmal tausend Thaler verliert; ein Mann mit fünftausend Thalern Vermögen wird hingegen die Dinge mit ganz anderen Augen ansehen. So auch hier. Wer weiß denn, was im neuen Handelsvertrage liegt? Wenn die Hauptsache in demselben eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle und der österreichischen Eisenzölle wäre, dann könnte man ja recht gut die Bestimmungen des Vertrages bekannt geben. Welchen Zweck sollte denn dann noch die Geheimnisthämerei haben? Da indessen so sorgfältig geschwiegen wird, muß unbedingt in dem Vertrage noch etwas ganz Besonderes enthalten sein, was auf Freund wie Feind des Vertrages einen tiefen Eindruck machen, das ist seine Hauptaufgabe, und ob ihm dies gelingt, das zu prüfen, ist Sache des deutschen Parlamentes.

Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag wird weder in Deutschland Alles auf den Kopf stellen, noch wird er dem Reiche eine Milliarden-Aera bringen. Er will zwischen Gegenseiten zu vermitteln suchen, das ist seine Hauptaufgabe, und ob ihm dies gelingt, das zu prüfen, ist Sache des deutschen Parlamentes.

Die Landwirthschaft kann nicht in Produkten gewissermaßen speculiren, wie manche Industrielle; sie kann nichts Neues und Sensationelles mit einem Schlage hervorbringen: sie kann nur geben, was dem Boden mit harter Arbeit abgerungen wird. Damit ist die Landwirthschaft auch auf einen realen Preisstand für ihre Erzeugnisse mehr angewiesen als jeder andere Gewerbestand, wenn sie überhaupt existenzfähig bleiben soll. Der Betrieb der Landwirthschaft ist hart belastet, Grund und Boden haben mehr zu zahlen, als sie bei richtiger Berechnung der Verhältnisse zahlen müßten. Es ist auch schon mit Reformen zu diesem Ziele begonnen, nur müssen sie in feste Bahnen geleitet werden. Alles Das wird und muß sich später finden, wenn die neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und anderen Staaten dem Parlament vorgelegt werden. Die Reichsregierung hat erklärt, sie werde keine in Wahrheit berechtigten Interessen vor den Kopf stoßen und das kann für heute genügen. Jedenfalls kann Niemand über die neuen Verträge kurzer Hand den Stab brechen, erst muß er wissen, wozum es sich handelt. Man macht sich heute viele unnütze Sorgen, regt vielfach sich unnötig auf, sucht sogar eine Passion darin. Zweck hat das Alles nicht; die Folgezeit wird lehren, daß mancher Tropfen Tinte in diesem Streite recht gut hätte ungeschrieben bleiben können, manches Wort auch ungesprochen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 29. Mai. Kaiser Wilhelm ist aus den Jagdrevieren des Grafen Dohna

in Ostpreußen nach Berlin zurückgereist. Die Ankunft dort erfolgte am Donnerstag Abend. Heute Freitag findet große Parade über die Berliner Garnison statt, am Sonnabend wird die Parade in Potsdam abgehalten werden.

— König Karl von Württemberg ist seit langer Zeit lungenleidend und genöthigt, den größeren Theil des Jahres außerhalb seines Landes zuzubringen. Sein Befinden scheint sich neuerdings verschlimmert zu haben, denn ein Telegramm aus Stuttgart berichtet: „Wie der Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, leidet der König von Württemberg seit einiger Zeit an Unterleibsstörungen. Gegen dieses Uebel werde eine Tinktur mit Wildunger Wasser gebraucht. In der letzten Nacht habe sich etwas Fieber gezeigt, wodurch der König Mittwoch veranlaßt wurde, das Bett zu hüten.“ König Karl ist am 6. März 1823 geboren; wenn seine Kräfte durch die chronische Krankheit, welche an ihm zehrt, nicht besonders angegriffen und geschwächt sind, so darf man annehmen, daß er den neuesten Zwischenfall, vorausgesetzt, daß derselbe nicht nur eine Folge des Grundeidens sei, leicht überwinden werde.

— Major von Wismann, welcher sich seit einigen Tagen, und zwar sehr im Gegensatz zu dem vergangenen Jahre in guter Gesundheit, in Berlin aufhält, hat bereits Schritte an offizieller Stelle gethan, um sich die weitere Unterstützung für sein großes Dampferproject zu sichern. Nachdem er mit dem Freiherrn von Soden, dem Gouverneur von Ostafrika, eine vollkommene Verständigung über die Ausführung seiner weiteren Pläne, über seine spätere Stellung als Commissar und die Förderung des Dampferprojectes getroffen, war es nothwendig, über den Stand des Unternehmens und seine ferneren Absichten an höherer Stelle zu berichten. Wie nun die „Post“ hört, hat man ihm auch dort für sein Privatunternehmen — denn Wismann ist ja Reichscommissar für das Gebiet des Victoria-Sees — alle mögliche Förderung in Aussicht gestellt, und daß er sich in Folge dessen die leichtere Ueberwindung mancher Schwierigkeiten verspricht. Ueber das Project wird in den nächsten Tagen Genaueres mitgetheilt werden können. Bekannt ist, daß der Dampfer sich bereits auf dem Wege nach Bagamoyo befindet. Am Mittwoch hatte Major v. Wismann eine Audienz bei dem Reichskanzler von Caprivi. — Major von Wismann hat bei seiner Durchreise durch Rom eine Privataudienz beim Papste gehabt, welcher sich mit großem Interesse nach den katholischen Missionen in Ostafrika erkundigte, und dem Reichscommissar seinen Dank für den Schutz aussprach, welchen dieser den Missionen hatte zu Theil werden lassen.

— Die Einberufung des Reichstages. In Berliner parlamentarischen Kreisen wurde am Donnerstag erzählt, die Einberufung des Reichstages zu einer Sommer-Session sei festbeschlossene Sache. Es solle die Herabsetzung der Getreidezölle auf die Hälfte für die Zeit bis zum 2. April 1892 vorge schlagen werden. Wir glauben nicht, daß schon ein unbedingt fester Entschluß gefaßt ist.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus berietten am Donnerstag die Parteien über die Beschlüsse des Herrenhauses zur Landgemeindevorordnung. Die Neigung, von den früher gefaßten Beschlüssen

des Abgeordnetenhauses abzugehen, war nicht sonderlich groß.

Der freikonservative Abgeordnete Freiherr von Zedlitz-Neukirch erklärt in dem „Deutsch. Wochenbl.“, daß die Annahme des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Reichstag völlig gesichert sei, auch wenn beide konservative Fractionen sich geschlossen ablehnend verhalten, und ermahnt daher die Rechte dringend, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes für den Vertrag zu stimmen.

Das Mainzer Landgericht hat einen socialdemokratischen Agitator wegen Aufforderung zum Contractbruch in einer Versammlung der Metallarbeiter zu einer Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen verurtheilt.

Handelsverträge. Dem Vernehmen nach hat die österreichisch-ungarische Regierung im Einverständnis mit der deutschen soeben dem italienischen Ministerium die Grundzüge des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages vertraulich mitgeteilt. Es finden darüber Verhandlungen statt, ob Italien geneigt wäre, einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn auf einer ähnlichen Grundlage abzuschließen. Man erwartet in Wien und Budapest mit Zuversicht eine zustimmende Antwort. Auch von deutscher Seite werden alsbald von der italienischen Regierung Vorschläge zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages gemacht werden. Die Verhandlungen dürften, wenn Italien dazu bereit wäre, voraussichtlich in Rom geführt werden, auch diejenigen mit der österreichisch-ungarischen Regierung.

Die Polemik in der nationalliberalen Presse über die Wirtschaftspolitik dauert fort. Nunmehr wendet sich die in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken außerordentlich einflußreiche „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gegen die Auslassungen der „Nationalzeitung“. Das westfälische Blatt schließt seinen Artikel mit den Sätzen: „In den gewerblichen Mittelpunkt Westdeutschlands haben die Programme der nationalliberalen Partei nur so lange Anerkennung und Unterstützung gefunden, als sie sich von der inneren und äußeren Politik des Fürsten Bismarck tragen ließen. Nicht nur unsere Industriellen, unsere Grundbesitzer, sondern unser gesammter patriotisch gesinnter Mittelstand würde sich von der nationalliberalen Partei abwenden, wenn sie, wie die „Nationalzeitung“ will, nunmehr die Opposition gegen den Fürsten Bismarck zum Programm erhöhe für den Fall, daß er gegenüber den leitenden Männern der Reichsregierung die Sorgen und Bedenken zu öffentlichen Ausdruck bringt, welche längst in den Herzen aller Vaterlandsfreunde sich geltend machen.“ — Es ist unleugbar, daß Strömungen in der nationalliberalen Partei herrschen, welche den Bestand derselben zu erschüttern geeignet sind. War doch schon vor nicht allzulanger Zeit die Rede von der Bildung einer „Wirtschaftspartei“ auf Kosten des Nationalliberalismus.

Italien ist, wie bereits mitgeteilt, mit der Prüfung eines neuen Infanteriegewehres beschäftigt, welches ein noch kleineres Kaliber aufweist, als das gegenwärtig allgemein eingeführte Gewehr und eine ganz vorzügliche Waffe sein soll. Auch aus Paris kommen allerlei geheimnißvolle Andeutungen von einer neuen Waffe, welche dem Kriegsministerium eingereicht werden soll. Offenlich erkennt man in Rom, wie in Paris, daß das heutige Gewehr in Wahrheit das beste ist. Denn wenn wieder ein besseres gefunden werden sollte, so würden die Gewehrfabriken zwar wieder Arbeit in Fülle und Fülle haben, aber die Staatskassen auch bluten müssen.

Die Czechen kommen auch im neuen österreichischen Reichsrathe mit ihren satzamen bekannten Klagen über die angebliche Nichtachtung der nationalen Rechte der Czechen durch die österreichische Regierung. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses sang dieser Tage der Jungczeche Herold hierüber ein wahres Klagegedicht Jeremia und beschwerte sich bitter über die ablehnende Haltung der Regierung in den Fragen des böhmischen Staatsrechtes und der böhmischen Königskrone. Die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe spitzte sich darauf zu, daß die Erzielung des nationalen Friedens in Böhmen die Vorbedingung für alles Weitere sei und nahm Taaffe hierbei Gelegenheit, zu betonen, daß die Regierung unbeirrt an der weiteren Durchführung des böhmischen Ausgleiches festhalte. Vor

Allem, fügte er hinzu, müsse sie an der deutschen Amtssprache als der nothwendigen Voraussetzung einer einheitlichen Verwaltung Böhmens festhalten. In den „leitenden“ czechischen Kreisen soll man über diese Erklärungen Taaffe's ziemlich verschnupft sein.

Ueber der französischen Ausstellung in Moskau waltet ein eigenthümliches. Dies ist schon durch verschiedene Zwischenfälle worden und zeigt sich auch jetzt wieder in lichen Aufschube der Reise, welche die C nach der alten Kremlstadt zum Besuche fischen Ausstellung antreten wollte. Diese Absage soll erfolgt sein, weil das Pariser Comité der Moskauer Ausstellung dem Pelzwaarenhändler Grünwald, also vermuthlich einem Juden, sämtliche Eintrittskarten verkauft und den Kartenvertrieb übertragen habe. Infolgedessen wollen die russischen Behörden der Ausstellung keinerlei officielle Unterstützung mehr angedeihen lassen und ein Theil der russischen Presse richtet bereits lebhafteste Angriffe gegen das Unternehmen. Der französischen Regierung ist diese Wendung natürlich riesig unangenehm, sie läßt daher nochmals erklären, daß die Moskauer Ausstellung lediglich ein Unternehmen französischer Privatleute sei; jedenfalls ist aber der Ausstellung nunmehr das Todesurtheil gesprochen.

Königin Natalie richtete aus Jassy einen Brief nach Belgrad, in welchem sie einen Prozeß wegen ihrer angeblich verfassungswidrigen Ausweisung ankündigt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. Mai 1891.

* [Die Ankunft der Erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften]. In Schloß Erdmannsdorf, welche bekanntlich am 1. Juni, also nächsten Montag, erfolgen sollte, dürfte sich noch um einige Tage verzögern. Von Berlin wird nämlich gemeldet, daß die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sich zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe über Koblenz nach Bonn begeben hat, wo sie kurze Zeit zu verbleiben gedenkt.

* [Kreis Schulinspektoren-Conferenz]. Am Dienstag wurde in Erdmannsdorf im Stedischen Gasthose unter dem Voritze des Regierungs-Präsidenten, Prinzen Handjery aus Liegnitz, und im Beisein der Mitglieder der Schulabtheilung der Liegnitzer Regierung sowie der Landräthe des Bezirks eine Konferenz sämtlicher evangelischen und katholischen Kreis Schulinspektoren abgehalten, in welcher wichtige Fragen inbetriff des innern und äußern Schulwesens verhandelt wurden. Die Konferenz, zu welcher die eingeladenen Schulinspektoren und Landräthe fast vollzählig erschienen waren, nahm um 11 Vormittags ihren Anfang und wurde nach vollständiger Erschöpfung der Tagesordnung um 5½ Uhr Nachmittags beendet. Die Verhandlungen nahmen einen durchaus befriedigenden Verlauf und führten unter lebhafter Theilnahme der Anwesenden zu einer Verständigung über wichtige Angelegenheiten der Schulverwaltung. An die Konferenz schloß sich ein gemeinsames Diner. Erst in später Abendstunde trennten sich die Theilnehmer.

* [Die Riesenkastanie] im Heerde'schen Restaurationsgarten an der Schmiedberger Straße hat in diesen Tagen ihren Blüthenschmuck in seltener Fülle und Pracht entfaltet. Dem in seiner Art seltenen Baume dürfte, was seine Größe und die Regelmäßigkeit seines Wuchses betrifft, in Deutschland kaum ein zweites Exemplar gleichkommen. Der Baum unter dem Laubdache reicht für 500 Sitzplätze an Tischen vollständig aus. Von der Lebenskraft des sehenswerthen Baumes zeugt auch die Fülle des Blätterkleides, welches im Innern der Krone an den Hauptästen bis an den Stamm herabreicht.

* [Der Verkehr auf dem Ramm] war, trotzdem die Witterung an Beständigkeit zu wünschen übrig ließ, in den letzten Tagen doch ein ziemlich reger. Wie uns ein Freund des Gebirges, der alljährlich im Frühjahr seine Wanderungen nach dem Ramm zu unternehmen pflegt, mittheilt, sind sämtliche Rammwege ganz trocken und ohne jegliche Hindernisse gangbar. Auch die Frühjahrsflora des Hochgebirges ist zu neuem Leben erwacht. Schon seit Wochen zielt die öden Grasnarben und kahlen Felsen der Schneegruben- und Teichränder das liebliche Pflänzchen „Habmichlieb“. Durch das liebliche Roth

seiner Blüthen, welches später in Blafrosa übergeht, und das dunkle Grün seiner Blätter bildet es entzückende Daen in der weiten Wüste. In seiner Gesellschaft, nur in viel größerer Ausbreitung, überzieht gegenwärtig der Teufelsbart mit seinen blendend-weißen Blüthen weite Strecken. An der Schneekoppe, auf den grasigen Lehnen oberhalb des kleinen Teiches zc. entfaltet gegenwärtig die Bergnelkenwurz ihre großen goldgelben Blüthenkrone. Wer diese Kinder Floras in ihrer vollen Schönheit bewundern will, muß sich bald zu einer Rammwanderung rüsten!

* [Jägerwäldchen.] Einer der angenehmsten und beliebtesten Plätze Hirschbergs ist das „Jägerwäldchen.“ Die Schußstreifen zwischen den Schießbahnen haben die thätigen Hände der Jäger größtentheils zu schönen Anlagen umgeschaffen; verschiedene Lauben und andere geschmackvoll hergerichtete Ruheplätzchen winken einladend zur längeren Rast. Ganz besonders aber fallen dem Besucher die vielen prachtvollen Denkmäler ins Auge, welche von den Officieren, Oberjägern und Jägern zur Ehre der gefallenen tapferen Kameraden auf wohlausgesuchten Plätzen aufgestellt sind. Durch die Güte des Bataillons ist es in liebenswürdiger Weise gestattet, soweit nicht Schießübungen stattfinden, die Gänge und Plätze zu benutzen und dort zu weilen. Da das Jägerwäldchen der an und für sich schon herrlichen und genussreichen Partie über Weltende, goldene Aussicht zc. die Krone aufsetzt, so dürfte dieser Nachmittagsausflug auch allen Fremden bestens zu empfehlen sein.

* [Warnung für Hausbesitzer im Gebiete des preussischen Landrechts.] Da manche Hausbesitzer die Treppentreppe ihrer Häuser während der Sommermonate nicht zu beleuchten pflegen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behörde auf Grund des § 10, Titel 17, Theil II des Allgemeinen Landrechts die Hauseigenthümer dazu zwingen kann, die Treppen von Eintritt der Dunkelheit an bei einer Geldbuße bis zu 300 M. zu beleuchten.

* [Paß auch für anderswo.] Aus der preussischen Provinz Sachsen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Seit geraumer Zeit ist in den Lehrerkreisen unserer Provinz lebhafteste Klage darüber geführt worden, daß die Lehrer in kleinen Städten besser gestellt sind, als ihre Berufsgenossen in denjenigen Städten, welche zwischen 10- und 25000 Einwohner zählen. Um diesen Mißverhältnisse abzuheben, hat die königliche Regierung zu Magdeburg auf Grund einer Ministerialverfügung den Städten mit mehr als 10000 Einwohnern aufgegeben, für ihre Lehrer eine bis mindestens 2400 M. reichende Gehaltsstufenleiter aufzustellen. Dieser letztere Betrag soll nach 25 Dienstjahren, von der ersten Anstellung ab gerechnet, erreicht werden.

* [Eine Sonnenfinsterniß] findet am 6. Juni in den Nachmittagsstunden statt. Die Finsterniß, die im hohen Nordosten Asiens und auf den sibirischen Inseln ringförmig ist, wird in Europa, mit Ausnahme von Portugal und dem größten Theile von Spanien, als theilweise Sonnenverdeckung sichtbar sein.

* [Postverbindung mit Warmbrunn.] Im Verkehr zwischen den Eisenbahn-Stationen Berlin, Schlesischer oder Görlitzer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten, Charlottenburg, Bunsen, Cottbus, Frankfurt (Oder), Glogau, Görlitz, Greiffenberg (Schles.), Guben, Lauban, Liegnitz, Lissa (Bez. Posen), Lübben (Nieder-Lausitz), Posen, Rabishau, Sagan, Sorau (Nieder-Lausitz) und Zittau einerseits und dem Badeorte Warmbrunn andererseits findet eine Ausgabe direkter Post- und Eisenbahnfahrtscheine und Gepäckscheine (über Reibnitz) für die ganze Reifestrecke statt. Das Nähere ergeben die bei den genannten Eisenbahn-Stationen und bei den Postanstalten in Warmbrunn und Reibnitz aushängenden Bekanntmachungen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Wagentafel mit der Aufschrift „Herrman Parfisch, Seidorf, Kreis Hirschberg“ und ein blaues karrirtes Umschlagetuch auf der Schützenstraße. — Verloren: Eine Broche mit blauem Stein.

— Schildau, 28. Mai. Gestern Abend in der zehnten Stunde entstand in der Ehrenberg'schen Besingung im Mitteldorfe Feuer, welches bald große Ausdehnung gewann und nicht nur dieses Gebäude, sondern auch das benachbarte Haus des Stellenbesizers Optiz in Asche legte. Beide Grundstücke

brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Löschhilfe war bald zur Stelle, doch konnten nur geringe Habseligkeiten gerettet werden. Glücklicherweise gelang es, das Vieh zu bergen. Es dürfte böswillige Brandstiftung vorliegen, da festgestellt ist, daß das Feuer an einer Ecke des Ehrenberg'schen Grundstücks zum Ausbruch kam.

a. Schreiberhau, 27. Mai. Der Ceremonienmeister von Koge trifft mit seiner Gemahlin und Tochter von Berlin am 1. Juni in seiner hiesigen Villa ein und begeht daselbst am 6. Juni seinen Geburtstag.

b. Löwenberg, 28. Mai. Mit dem 1. Juni soll der Bau der Eisenbahn Löwenberg-Goldberg seinen Anfang nehmen. — Altersrenten haben in unserem Kreise bis jetzt 25 Personen erhalten. Ueber die weiter gestellten Anträge sind Entscheidungen noch nicht eingegangen. — An der tödtlichen Diphtheritis sind in Groß-Hartmannsdorf wiederum verschiedene Personen erkrankt. In einer Familie wurden binnen acht Tagen zwei Kinder hinweggerafft.

f. Landeshut, 28. Mai. Die 12. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter, welche am 26. und 27. Juli d. J. hier selbst stattfindet, wird voraussichtlich eine rege Theilnahme finden, zumal es die erste Wanderversammlung ist, welche im Gebiete des Riesengebirges abgehalten wird. Auch der Altmeister Dr. Dzierzon hat seine Betheiligung zugesagt und in Aussicht gestellt, daß er über das Thema: „Die unentbehrlichen und nützlichen und die überflüssigen und die unnützen Geräthe beim Betrieb der Bienenzucht“ sprechen wird.

k. Jauer, 28. Mai. Die gestern abgehaltene Thierschau war vom Wetter außerordentlich begünstigt und hatte sich in Folge dessen eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Ausgestellt waren gegen 100 Pferde, 600 Stück Rindvieh, 100 Schafe, 30 Schweine, verschiedenes Geflügel, landwirtschaftliche Geräthe, Maschinen und Produkte der Land- und Forstwirtschaft, sowie des Gartenbaues. Den Schluß der Thierschau bildete eine Prämierung, sowie Verloosung.

d. Lauban, 28. Mai. Das 6. Schlesische Freihand-Fest-Schießen findet am nächsten Sonntag und Montag in unserer Stadt statt. Die von Auswärts zu erwartenden Gäste vereinigen sich mit den Laubaner Freihand-Schützen am Vormittag des

für'n Wiegenpferd angesehen, oder zu viel Spiritus im Kopfe gehabt und mich mit einer anderen Person verwechselt. Ich rathe den Herren, nicht zu viel zu philosophiren, denn Philosophie ist manchmal Spiritus, wer darin zu viel philosophirt, verfällt in ein gewisses Stadium, wo auch manchmal das Delirium daraus entsteht. Ich kenne genau das Minimum, begnüge mich immer mit einem gewissen Quantum und damit ist es Punktum. Weberstraße 19 echte Kieler Brattheringe 3 Stück 10 Pf. mit ff. Sauce. So wie großes Lager von billigen Topfwaaren. H. Jeschanowsky, Töpfer- und Ofensekmeister.“

g. Liegnitz, 28. Mai. Der Bauunternehmer Schwalm, welcher die Bauarbeiten auf der neuen Bahnstrecke Forst-Weißwasser leitete, fuhr Ende voriger Woche auf einer Draisine die Strecke entlang, als er auf dem Geleise Steine bemerkte, welche anscheinend muthwillig dorthin gelegt waren, um ein Unglück hervorzurufen. Herr Schwalm versuchte, die Steine vermittelst seines Stodes zu entfernen, hierbei verlor er jedoch das Gleichgewicht und stürzte herunter, dicht vor die Räder der Draisine. Die Draisine fuhr über den Bedauernswerthen hinweg, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Tod gestern früh eintrat.

+ Sprottau, 26. Mai. Die Nachforschungen des Gendarmerie-Wachtmeisters Schön nach dem Brandstifter des vor 5 Wochen in Giesmannsdorf abgebrannten Sander'schen Gutes waren endlich von Erfolg gekrönt. Der Brandstifter ist ermittelt und der That überführt. Der freche Gefelle heißt Wittwer und ist erst 18 Jahre alt. Derselbe stand bei dem Sander in Diensten und wurde, da er vor Ablauf seiner Miethszeit ziehen wollte, nicht fortgelassen. Wittwer gestand, daß er unter Benutzung einer Leiter das Gut an verschiedenen Stellen angezündet habe. In recht eigenthümlichem Lichte erscheinen einige Knechte, welche gesehen haben wollen, wie Wittwer das Feuer angelegt hat, aber ganz ruhig nach Hause gegangen sind, bis sie durch den Feuerlärm aufgeweckt wurden.

+ Sprottau, 28. Mai. Die Sprottauer Bürgermeister-Angelegenheit dürfte baldigst ihre endgiltige Entscheidung finden. Der Schlichter Herr

mann aus Klein-Heinzendorf, welcher lungenkrank war, ist von Herrn Dr. Bronka mit Koch'scher behandelt und jetzt als gesund entlassen worden. Wie man hört, war der Fall ein so schwerer, daß Herr Dr. Bronka anfänglich abgelehnt hatte, den betreffenden Patienten in Behandlung zu nehmen, und die nur auf dringendes Bitten des Patienten unternahm. — Dieser Tage wurde der 72 Jahre alte Stellenbesitzer Wolf aus Groß-Kokenau auf dem Wege von Groß-Kokenau nach Raupenau von den an seinen Wagen gespannten Ochsen, die durch einen herankommenden Güterzug scheu geworden waren, umgerissen und erhielt dabei derartige Verletzungen, daß der Tod des bedauernswerthen alten Mannes bald darauf erfolgte.

l. Glatz, 28. Mai. Am Montag Nachmittag versuchte der Füsilier M. vom Füsilier-Regiment Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mittels seines Gewehres einen Schuß beibrachte. Die Verwundung war jedoch nicht tödtlich und transportirte man den Verletzten sofort in das Garnisonlazareth. Ueber die Motive zu seiner That verweigert der aus Ostrowo gebürtige junge Mann jegliche Auskunft.

Bermischtes.

Ueber eine Million verspielt! Viel besprochen wird ein Verlust, den der Sohn eines rheinischen, sehr reichen Großindustriellen in Berlin in der Pfingstwoche im Spiel erlitten haben soll. Der angebliche Verlust wird laut „Confectionär“ auf mehr als eine Million Mark beziffert, den zwei vielgenannte Cavaliere gewonnen haben sollen. Die Angelegenheit ist so geordnet worden, daß die betreffende Summe in einem bestimmten Zeitraum von einigen Monaten gezahlt werden muß.

Auswanderer-Clubs. Russische Auswanderer, Arbeiterfamilien, etwa 150 Personen, welche nach Brasilien wollten, sind, weil sie die Passage nicht bezahlen konnten, nach Thom zurücktransportirt worden und haben in Spandau während eines kurzen Aufenthalts, als sie merkten, daß sie in die Heimath zurück sollten, unter Jammergeschrei die Weiterfahrt verweigert. Es mußte Militär und Polizei requirirt werden, um die verzweifelten Menschen gewaltsam in den für sie bestimmten Zug zu bringen.

Eine heftige Windhose durchtobte am 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Okerode des Regierungsbezirks Königsberg gelegen, in der Richtung von S. nach N. und N. nach S. und warf in einem

„Sie kommt nicht, sie müßte längst hier sein,“ seufzte sie ungeduldig, „der Zug kam schon vor einer halben Stunde!“

Aber horch, was war das! Rollte da nicht ein Wagen durch die Straße? Hielt er nicht jetzt plötzlich vor dem Hause! Ja, sie kam doch noch, sie wollte die Gräfin nicht allein sterben lassen!

Aus dem vor der Villa stillhaltenden Wagen stieg ein Herr und half einer jungen Dame bei dem Herabspringen vom Trittbrett.

„Arnold, ich danke Dir,“ sagte Ruth, welche die Ankommende war, leise und drückte seine Hand, „Du verwöhnt mich durch Güte und Liebe, wie ich es Dir nie vergelten kann!“

Ja, Arnold hätte wohl gewußt, womit sie es ihm am besten vergelten konnte, aber er schwieg und seine Lippen preßten sich fester zusammen.

„Sende mir Nachricht, Ruth,“ antwortete er nach einer Pause, „wenn Du etwas von mir bedarfst, so komme ich zu jeder Stunde.“

„Auf Wiedersehen!“ erwiderte sie mit einem warmen Blicke, dann trat sie rasch ins Haus, und Berger bestieg von Neuem den Wagen.

Es waren dieselben Worte, welche einst eine Kinderhand steil und mühsam auf zierliches Pergament gemalt und die nun in stiller Winterluft an sein Ohr schlugen; der ernste, bleiche Mann kämpfte furchtbar mit sich selbst, um die leise, goldige Hoffnung, die sich ihm in die Seele schleichen wollte, zu unterdrücken.

Oben im Krankenzimmer aber gab es eine Scene tiefbewegten Wiedersehens. Der Gräfin zitternde Arme umschlossen zärtlich das schöne Mädchen, heiße Thränen rannen über ihre Wangen und sie stammelte in abgerissenen Sätzen: „Mein Kind, meine Ruth — ja, Du bist seine Tochter! Mein Albrecht — lebt wieder auf — in Deinen braunen — Augensternen!“

Ruth blieb ganz still, obwohl ihr Herz mächtig pochte; sie meinte, die Kranke spreche im Fieber und ein Widerspruch von ihr könne sie beunruhigen, deshalb strich sie leise über die magere, beringte Hand der Gräfin und sagte liebevoll: „Ich

Brief war an Ruth adressirt, er enthielt eine demüthige Abbitte und eine feurige Liebeserklärung und folgenden Schluß:

„Wenn Sie auch an mir und meiner Liebe zweifeln mußten, theure Ruth, so werden wohl diese Zeilen Ihnen die Versicherung geben, daß ich es treu meinte. Können Sie auch verzeihen und mir sagen, daß alles wieder zwischen uns ist, wie damals in den köstlichen Manövertagen, wo die schönste Amazone an meiner Seite ritt. Senden Sie mir nur eine Zeile, ein gutes Wort und ich eile zu Ihren Füßen. Das Band, welches die bloße Convenienz um Olga und mich schlingen sollte, will ich dann lösen, um einzig und allein Ihnen anzugehören, Ihr ergebener Diener sein zu dürfen. Ruth, einzige Ruth, können Sie Gnade üben?“

Egon von Hohenstein.“

Am nächsten Morgen standen sich die Duellanten gegenüber; Egon, nach Absendung des rosafarbenen Briefes sehr übermüthig und siegesteif, Arnold ernst und vollbewußt des feierlichen Augenblickes zwischen Tod und Leben. Er hatte Ruths Notizbuch auf den Herzen, in seiner Brieftasche lagen noch außerdem zwei Briefe an sie und dem Großvater. Wenn er fiel, sollte sie wenigstens wissen, wie sehr er sie geliebt, und daß er auch für sie gestorben sei.“

Die Secundanten begannen ihre Thätigkeit, schritten die Entfernung ab, zählten und gaben endlich das Zeichen zum Feuern. Zwei Schüsse fielen fast zur selben Zeit und die Herren sprangen vor; beide Gegner standen noch auf den Füßen, nur Arnold hing der linke Arm schlaff herab und dicke Blutstropfen sickerten aus dem Ärmel hernieder.

„Ich bin verwundet,“ sagte er, ohne mit der Wimper zu zucken, „Herr Doctor, ich glaube, daß ich Ihre Bemühungen in Anspruch nehmen muß. Bitte, verbinden Sie mich und bringen Sie mich nach dem Lazareth.“

Lieutenant von Hohenstein stand wie versteinert, und erst als Arnold sich entfernen wollte, kam er zu ihm, um nach altem Brauch Versöhnung mit dem Gegner zu schließen.

Arnold sagte ernst: „Sie haben mich kampfunfähig gemacht, Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

des Abgeordnetenhauses abzugehen, war nicht sonderlich groß.

Der freikonservative Abgeordnete Freiherr von Zedlitz-Neukirch erklärt in dem „Deutsch. Wochenbl.“, daß die Annahme des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Reichstag völlig gesichert sei, auch wenn beide konservative Fractionen sich geschlossen ablehnend verhalten, und ermahnt daher die Rechte dringend, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes für den Vertrag zu stimmen.

Das Mainzer Landgericht hat einen socialdemokratischen Agitator wegen Aufforderung zum Contractbruch in einer Versammlung der Metallarbeiter zu einer Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen verurtheilt.

Handelsverträge. Dem Vernehmen nach hat die österreichisch-ungarische Regierung im Einverständnis mit der deutschen soeben dem italienischen Ministerium die Grundzüge des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages vertraulich mitgetheilt. Es finden darüber Verhandlungen statt, ob Italien geneigt wäre, einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn auf einer ähnlichen Grundlage abzuschließen. Man erwartet in Wien und Budapest mit Zuversicht eine zustimmende Antwort. Auch von deutscher Seite werden alsdann der italienischen Regierung Vorschläge zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages gemacht werden. Die Verhandlungen dürften, wenn Italien dazu bereit wäre, voraussichtlich in Rom geführt werden, auch diejenigen mit der österreichisch-ungarischen Regierung.

Die Polemik in der nationalliberalen Presse über die Wirtschaftspolitik dauert fort. Nunmehr wendet sich die in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken außerordentlich einflußreiche „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gegen die Auslassungen der „Nationalzeitung“. Das westfälische Blatt schließt seinen Artikel mit den Sätzen: „In den gewerblichen Mittelpunkt Westdeutschlands haben die Programme der nationalliberalen Partei nur so lange Anerkennung und Unterstützung gefunden, als sie sich von der inneren und äußeren Politik des Fürsten Bismarck tragen ließen. Nicht nur unsere

Allem, fügte er hinzu, müsse sie an der deutschen Amtssprache als der nothwendigen Voraussetzung einer einheitlichen Verwaltung Böhmens festhalten. In den „leitenden“ czechischen Kreisen soll man über diese Erklärungen Taaffe's ziemlich verschnupft sein.

Ueber der französischen Ausstellung in Moskau waltet ein eigenthümlicher N. Dies ist schon durch verschiedene Zwischenfälle worden und zeigt sich auch jetzt wieder in lichen Aufschübe der Reise, welche die C nach der alten Kremlstadt zum Besuche fischen Ausstellung antreten wollte. Diese Absage soll erfolgt sein, weil das Pariser Comité der Moskauer Ausstellung dem Pelzwaarenhändler Grünwald, also vermuthlich einem Juden, sämtliche Eintrittskarten verkauft und den Kartenvertrieb übertragen habe. Infolgedessen wollen die russischen Behörden der Ausstellung keinerlei officielle Unterstützung mehr angedeihen lassen und ein Theil der russischen Presse richtet bereits lebhafteste Angriffe gegen das Unternehmen. Der französischen Regierung ist diese Wendung natürlich riesig unangenehm, sie läßt daher nochmals erklären, daß die Moskauer Ausstellung lediglich ein Unternehmen französischer Privatleute sei; jedenfalls ist aber der Ausstellung nunmehr das Todesurtheil gesprochen.

Königin Natalie richtete aus Jassy einen Brief nach Belgrad, in welchem sie einen Prozeß wegen ihrer angeblich verfassungswidrigen Ausweisung ankündigt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. Mai 1891.

* [Die Ankunft der Erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften]. In Schloß Erdmannsdorf, welche bekanntlich am 1. Juni, also nächsten Montag, erfolgen sollte, dürfte sich noch um einige Tage verzögern. Von Berlin wird nämlich gemeldet, daß die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sich zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe über Koblenz nach Bonn begeben hat, wo sie kurze Zeit zu verbleiben gedenkt.

seiner Blüthen, welches später in Blauprosa übergeht, und das dunkle Grün seiner Blätter bildet es entzückende Däen in der weiten Wüste. In seiner Gesellschaft, nur in viel größerer Ausbreitung, überzieht gegenwärtig der Teufelsbart mit seinen blendend-weißen Blüthen weite Strecken. An der Schneekoppe, auf den grasigen Lehnen oberhalb des kleinen Teiches zc. entfaltet gegenwärtig die Bergnelkenwurz ihre großen goldgelben Blüthenkronen. Wer diese Kinder Floras in ihrer vollen Schönheit bewundern will, muß sich bald zu einer Rammwanderung rüsten!

* [Jägerwäldchen.] Einer der angenehmsten und beliebtesten Plätze Hirschbergs ist das „Jägerwäldchen.“ Die Schußstreifen zwischen den Schießbahnen haben die thätigen Hände der Jäger größtentheils zu schönen Anlagen umgeschaffen; verschiedene Lauben und andere geschmackvoll hergerichtete Ruheplätzchen winken einladend zur längeren Rast. Ganz besonders aber fallen dem Besucher die vielen prachtvollen Denkmäler in's Auge, welche von den Officieren, Oberjägern und Jägern zur Ehre der gefallenen tapferen Kameraden auf wohlhausegesuchten Plätzen aufgestellt sind. Durch die Güte des Bataillons ist es in lebenswürdiger Weise gestattet, soweit nicht Schießübungen stattfinden, die Gänge und Plätze zu benutzen und dort zu weilen. Da das Jägerwäldchen der an und für sich schon herrlichen und genussreichen Partie über Weltende, goldene Aussicht zc. die Krone aufsetzt, so dürfte dieser Nachmittagsausflug auch allen Fremden bestens zu empfehlen sein.

* [Warnung für Hausbesitzer im Gebiete des preussischen Landrechts.] Da manche Hausbesitzer die Treppentreppe ihrer Häuser während der Sommermonate nicht zu beleuchten pflegen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behörde auf Grund des § 10, Titel 17, Theil II des Allgemeinen Landrechts die Hauseigentümer dazu zwingen kann, die Treppen von Eintritt der Dunkelheit an bei einer Geldbuße bis zu 300 M. zu beleuchten.

* [Paßt auch für anderswo.] Aus der preussischen Provinz Sachsen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Seit geraumer Zeit ist in den Lehr-

Herr von Hohenstein, aber ich vergeblich Ihnen dies und die Ursache, die uns hierher geführt hat, denn der Mensch ist nun einmal unvollkommen! Wenn wir uns einstmals wiedersehen sollten, wollen wir diese Stunde vergessen.“

Mit der Binde am Arm reiste Arnold am anderen Tage ab.

Die finstere Falte auf Egon's Stirn vertiefte sich aber sehr, als man ihm am nächsten Abend einen Brief übergab, dem bei dem Dessen sein eignes, völlig unerbrochenes Schreiben an Ruth entfiel.

Ruth hatte dasselbe nicht einmal gelesen!

Weihnachten war vor der Thür. Draußen auf dem Nordhof flogen im wirbelnden Tanze die Schneeflocken durch die Luft, und Bäume und Sträucher standen kahl. Ruth saß neben dem Großvater auf der Ofenbank und arbeitete eifrig allerlei Sachen zur Christbescherung im Dorfe. Die Rosen waren nach und nach auf Ruth's Wangen zurückgekehrt, und wenn sie auch still und ernst blieb, so schien doch die Wehmuth in ihren Blick gemindert und zeitweilig konnte sie wieder lachen wie ehemals.

„Ruth,“ sagte eines Abends der Großvater hastig eintretend, „hier ist ein Telegramm aus der Residenz für Dich. Was mag es bringen? Doch nichts Schlimmes von Arnold?“

„Nein,“ entgegnete Ruth kopfschüttelnd, nachdem sie gelesen, „es ist von der Gräfin Veltich, lies es selbst, Großvater!“

Wie ein stehender Angstschrei klangen die wenigen Worte des Telegramms dem jungen Mädchen entgegen: „Kommen Sie bald. Ich sterbe und habe Ihnen noch viel zu sagen!“

Berger sah sehr ernst aus, als er das Telegramm gelesen, er faltete das Papier zusammen und sagte bestimmt: „Du mußt morgen mit dem frühesten Zuge fahren, Ruth; eine Sterbende darf nicht warten.“

„Ich danke Dir, Großpapa. Ja, auch mein erster Gedanke war, den Wunsch der Gräfin, die stets gegen mich so gütig war, zu erfüllen.“

„Ich habe der Gräfin vielleicht einst Unrecht gethan,“ meinte der alte Mann, „denn ich hielt sie für herzlos, und nun erkenne

ich doch, daß auch sie nur eine angstvolle, schwache Frau ist, die geirrt hat, wie wir alle.“

„Was kann sie mir zu sagen haben? Weshalb läßt sie nicht Betty oder Olga kommen?“ frug sich Ruth, während der Großvater schon die Depeschen absandte, welche der Gräfin ebenso wie auch Arnold die Stunde von Ruth's Ankunft in der Residenz meldeten.

Es war dem alten Manne ein Trost, den Enkel Arnold in der Residenz zu wissen, gerade in diesem Falle; er konnte, wenn es nöthig sein sollte, Ruth zur Seite stehen und ihr rathen.

So reiste das junge Mädchen denn am nächsten Tage ab, begleitet von den besten Wünschen des Großvaters, selbst sehr erregt von all dem, was sie hören und erfahren sollte.

Seit Ruth nach Betty's Hochzeit die Residenz verlassen hatte, lebte die Gräfin Veltich in der Residenz und ihr bis dahin vernachlässigtes Herzleiden nahm, durch Aerger und jahrelang verborgenen stillen Kummer verschlimmert, so rapide Fortschritte, daß der Arzt seit einigen Tagen bedenklich den Kopf schüttelte und die Patientin ermahnte, ihre nächsten Familienangehörigen kommen zu lassen. In dieser Noth war Ruth der Gräfin letzte Hoffnung, angesichts des Todes konnte man ihr ein Wiedersehen mit dem geliebten Mädchen nicht verweigern; jetzt mußte und wollte sie alles bekennen, um in den Armen der Enkelin zu sterben und wenigstens deren Verzeihung mit hinauf zu nehmen an den Thron des höchsten Richters.

Still war es in dem Krankenzimmer der Gräfin. Obgleich es erst vier Uhr Abends war, hatte die Wärterin doch schon die Lampe angezündet, deren gedämpfter Schein hinüber drang auf das Krankenlager und an den Wänden allerlei gespenstische Figuren wiedergab. Die Vorhänge waren zurückgeschlagen, damit die Gräfin den Zeiger der Uhr beobachten konnte, unruhig glitt ihr Auge von einem Gegenstande zum anderen, denn es wartete sich schlecht, wann der Tod an der Thüre klopfte.

Die Zeit verging, kreischend schlug die Uhr fünf Mal und die abgezeigten Finger der Kranken rissen nervös an der seidnen Steppdecke.

brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Löschhilfe war bald zur Stelle, doch konnten nur geringe Habseligkeiten gerettet werden. Glücklicherweise gelang es, das Vieh zu bergen. Es dürfte böswillige Brandstiftung vorliegen, da festgestellt ist, daß das Feuer an einer Ecke des Ehrenberg'schen Grundstücks zum Ausbruch kam.

a. Schreiberhau, 27. Mai. Der Ceremonienmeister von Roze trifft mit seiner Gemahlin und Tochter von Berlin am 1. Juni in seiner hiesigen Villa ein und bezieht daselbst am 6. Juni seinen Geburtstag.

z. Löwenberg, 28. Mai. Mit dem 1. Juni soll der Bau der Eisenbahn Löwenberg-Goldberg seinen Anfang nehmen. — Altersrenten haben in unserem Kreise bis jetzt 25 Personen erhalten. Ueber die weiter gestellten Anträge sind Entscheidungen noch nicht eingegangen. — An der tödtlichen Diphtheritis sind in Groß-Hartmannsdorf wiederum verschiedene Personen erkrankt. In einer Familie wurden binnen acht Tagen zwei Kinder hinweggerafft.

f. Landeshut, 28. Mai. Die 12. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter, welche am 26. und 27. Juli d. J. hier selbst stattfindet, wird voraussichtlich eine rege Theilnahme finden, zumal es die erste Wanderversammlung ist, welche im Gebiete des Riesengebirges abgehalten wird. Auch der Altmeister Dr. Dzierzon hat seine Theilnahme zugesagt und in Aussicht gestellt, daß er über das Thema: „Die unentbehrlichen und nützlichen und die überflüssigen und die unnützen Geräthe beim Betrieb der Bienenzucht“ sprechen wird.

k. Jauer, 28. Mai. Die gestern abgehaltene Thierschau war vom Wetter außerordentlich begünstigt und hatte sich in Folge dessen eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Ausgestellt waren gegen 100 Pferde, 600 Stück Rindvieh, 100 Schafe, 30 Schweine, verschiedenes Geflügel, landwirthschaftliche Geräthe, Maschinen und Produkte der Land- und Forstwirtschaft, sowie des Gartenbaues. Den Schluß der Thierschau bildete eine Prämierung, sowie Verloosung.

d. Lauban, 28. Mai. Das 6. Schlesische Freihand-Fest-Schießen findet am nächsten Sonntag und Montag in unserer Stadt statt. Die von Auswärts zu erwartenden Gäste vereinigen sich mit den Laubaner Freihand-Schützen am Vormittag des ersten Festtages zu einem Frühstück auf dem Steinberge, woselbst früh von 7—9 Uhr unsere Stadtkapelle konzertiren wird. Sonntag Nachmittag von 1/4 4 Uhr ab findet ebenfalls großes Konzert des Stadt-Orchesters auf dem Festplatze, dem „Bürger-Schützenhause“ statt. — Der hiesige „Anzeiger“ enthält folgendes Inserat: „Jetzt werde ich aber anständig grob. Die 3 1/2 Laubaner Ofenseker, die sich erdreistet haben, über meine Geschäfts-Anzeige (in Betreff des schnellen Ofensekens) zu kritisiren, rathe ich nochmals und zwar zum allerletzten Male die Lehre und die Wanderschaft nochmals anzutreten, und dann auch aushalten und nicht glauben in und sechs Wochen ausgelernt zu haben. Zu meiner Junggelesenzeit haben solche junge Burschen hübsch und still gegessen und den Mund gehalten, und gewartet, bis sie hinter den Ohren trocken waren. Wegen der Concurrenzarbeit werde ich gegen alle die 3 1/2 Ofenseker Laubans arbeiten, wenn dieselben Reichsmark 500 als Siegespreis mit hinterlegen. Ich nehme mir jeden Einzelnen vor und verpflichte mich, mindestens 1 Tag früher fertig zu sein, und wenigstens eben so sauber und haltbar wie meine Gegner gearbeitet zu haben. Also vorwärts zum Kampfe. In Betreff der Schauspielgeschichte haben wahrscheinlich die Herren den Kirchthurm

für'n Wiegenpferd angesehen, oder zu viel Spiritus im Kopfe gehabt und mich mit einer anderen Person verwechselt. Ich rathe den Herren, nicht zu viel zu philosophiren, denn Philosophie ist manchmal Spiritus, wer darin zu viel philosophirt, verfällt in ein gewisses Stadium, wo auch manchmal das Delirium daraus entsteht. Ich kenne genau das Minimum, begnüge mich immer mit einem gewissen Quantum und damit ist es Punktum. Weberstraße 19 echte Kieler Bratheringe 3 Stück 10 Pf. mit ff. Sauce. So wie großes Lager von billigen Topfwaaren. H. Jeschanowsky, Töpfer- und Ofensekmeister.“

z. Liegnitz, 28. Mai. Der Bauunternehmer Schwalm, welcher die Bauarbeiten auf der neuen Bahnstrecke Forst-Weißwasser leitete, fuhr Ende voriger Woche auf einer Draisine die Strecke entlang, als er auf dem Geleise Steine bemerkte, welche anscheinend muthwillig dorthin gelegt waren, um ein Unglück hervorzurufen. Herr Schwalm versuchte, die Steine vermittelst seines Stodes zu entfernen, hierbei verlor er jedoch das Gleichgewicht und stürzte herunter, dicht vor die Räder der Draisine. Diefing über den Bedauernswerthen hinweg, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Tod gestern früh eintrat.

+ Sprottau, 26. Mai. Die Nachforschungen des Gendarmerie-Wachtmeisters Schön nach dem Brandstifter des vor 5 Wochen in Giesmannsdorf abgebrannten Sander'schen Gutes waren endlich von Erfolg gekrönt. Der Brandstifter ist ermittelt und der That überführt. Der freche Geselle heißt Wittwer und ist erst 18 Jahre alt. Derselbe stand bei dem Sander in Diensten und wurde, da er vor Ablauf seiner Miethszeit ziehen wollte, nicht fortgelassen. Wittwer gestand, daß er unter Benutzung einer Leiter das Gut an verschiedenen Stellen angezündet habe. In recht eigenthümlichem Lichte erscheinen einige Knechte, welche gesehen haben wollen, wie Wittwer das Feuer angelegt hat, aber ganz ruhig nach Hause gegangen sind, bis sie durch den Feuerlärm aufgeweckt wurden.

+ Sprottau, 28. Mai. Die Sprottauer Bürgermeister-Angelegenheit dürfte baldigst ihre endgiltige Erledigung finden. Der seines Amtes verlustig erklärte Bürgermeister Wefschke hat indessen zur Anfertigung seiner Bertheidigungs- und Rechtfertigungsschrift gegen das Urtheil des Bezirksausschusses auf seine wiederholten Bitten so viel erreicht, daß der Endtermin in der Sache vom 20. auf den 30. Mai verlegt wurde. Mitte Juni findet dann noch eine Hauptverhandlung vor dem Obergericht zu Berlin statt. Herr Wefschke wird vielleicht ein milderer Urtheil erzielen, als es der Bezirksausschuß aussprach, aber sein Amt wird er wohl schwerlich wieder bekleiden.

* Sibyllenort, 28. Mai. Der König von Sachsen reiste heute Abend nach Dresden. Derselbe kehrt jedoch, wie verlautet, noch einmal nach Sibyllenort zurück.

z. Schweidnitz, 28. Mai. Den 16. Unteroffizieren des hiesigen Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38, welche am 29. April nach Creisau als Träger commandirt waren, wurde heut Vormittag im Auftrage des Majors im VI. Generalstabe Graf Moltke zur Erinnerung an den erwiesenen Ehrendienst die Photographie Sr. Excellenz, dargestellt in großer Uniform mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an Creisau, den 24. 4. 91, Graf Moltke“ eingehändigt.

= Rogenau, 27. Mai. Der Häusler Reimann aus Klein-Heinzenhof, welcher lungenkrank war, ist von Herrn Dr. Bronka mit Koch'scher behandelt und jetzt als gesund entlassen worden. Wie man hört, war der Fall ein so schwerer, daß Herr Dr. Bronka anfänglich abgelehnt hatte, den betreffenden Patienten in Behandlung zu nehmen, und die nur nur auf dringendes Bitten des Patienten unternahm. — Dieser Tage wurde der 72 Jahre alte Stellenbesitzer Wolf aus Groß-Rogenau auf dem Wege von Groß-Rogenau nach Raupenau von den an seinen Wagen gespannten Ochsen, die durch einen herankommenden Güterzug scheu geworden waren, umgerissen und erhielt dabei derartige Verletzungen, daß der Tod des bedauernswerthen alten Mannes bald darauf erfolgte.

mann aus Klein-Heinzenhof, welcher lungenkrank war, ist von Herrn Dr. Bronka mit Koch'scher behandelt und jetzt als gesund entlassen worden. Wie man hört, war der Fall ein so schwerer, daß Herr Dr. Bronka anfänglich abgelehnt hatte, den betreffenden Patienten in Behandlung zu nehmen, und die nur nur auf dringendes Bitten des Patienten unternahm. — Dieser Tage wurde der 72 Jahre alte Stellenbesitzer Wolf aus Groß-Rogenau auf dem Wege von Groß-Rogenau nach Raupenau von den an seinen Wagen gespannten Ochsen, die durch einen herankommenden Güterzug scheu geworden waren, umgerissen und erhielt dabei derartige Verletzungen, daß der Tod des bedauernswerthen alten Mannes bald darauf erfolgte.

1. Glaz, 28. Mai. Am Montag Nachmittag versuchte der Füsilier R. vom Füsilier-Regiment Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mittels seines Gewehres einen Schuß beibrachte. Die Verwundung war jedoch nicht tödtlich und transportirte man den Verletzten sofort in das Garnisonlazareth. Ueber die Motive zu seiner That verweigert der aus Ostrowo gebürtige junge Mann jegliche Auskunft.

Bermischtes.

Ueber eine Million verpielt! Viel besprochen wird ein Verlust, den der Sohn eines rheinischen, sehr reichen Großindustriellen in Berlin in der Pfingstwoche im Spiel erlitten haben soll. Der angebliche Verlust wird, laut „Confectionär“, auf mehr als eine Million Mark beziffert, den zwei vielgenannte Casaliere gewonnen haben sollen. Die Angelegenheit ist so geordnet worden, daß die betreffende Summe in einem bestimmten Zeitraum von einigen Monaten gezahlt werden muß.

Auswanderer-Clubs. Russische Auswanderer, Arbeiterfamilien, etwa 150 Personen, welche nach Brasilien wollten, sind, weil sie die Passage nicht bezahlen konnten, nach Thom zurücktransportirt worden und haben in Spandau während eines kurzen Aufenthalts, als sie merkten, daß sie in die Heimath zurück sollten, unter Jammergeschrei die Weiterfahrt verweigert. Es mußte Militär und Polizei requirirt werden, um die verzweifelten Menschen gewaltsam in den für sie bestimmten Zug zu bringen.

Eine heftige Windhose durchtobte am 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Oserode des Regierungsbezirks Königsberg gelegen, in der Richtung von S. S. W. nach N. N. O. und warf in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten auf ihrer ca. 200 Meter breiten und 4 Kilometer langen Bahn schätzungsweise ca. 20 000 Festmeter Kiefernholz. Der hierdurch verursachte Schaden ist nicht unbeträchtlich, da zum Theil 40jährige Stangenbäume vernichtet und auch die gebrochenen haubaren Bäume in Folge der Zersplitterung des Schaftes sehr entwerthet worden sind. Die Ortschaften Alt-Jablonken und Königswiese, ferner die Ortschaft Barnie und die davor selbst befindliche Dampfschneidemühle, sowie das Oberförster- und Förster-Etablissement Jablonken sind durch die Windhose zum Theil stark beschädigt worden. Menschenleben scheinen der Katastrophe indessen nicht zum Opfer gefallen zu sein.

Auf einen gelungenen Gedanken ist, wie das „N. W. L.“ mittheilt, ein Student der Medicin in Wien, der an chronischem Mänzenschwund litt, verfallen. Er telegraphirte, um neues „Moos“ zu bekommen, an seinen Vater, einen biedereren Landwirth, er möge ihm doch gleich 50 oder mehr Gulden schicken, da er sich eine — Kuh kaufen müsse, um an dieser Impfstudien zu machen! Der gute Vater reiste daraufhin selbst nach Wien und kaufte für seinen strebsamen Sohn eine tadellose Kuh. Der künftige Impfarzt war über diesen Beweis väterlicher Fürsorge wenig erbaut.

* [Schöffengerichtssitzung vom 29. Mai.] Die verwitwete Gartenarbeiterin Bartusch soll in einem hiesigen Holzbose 4 bis 5 Mal Spähne entwendet haben. Dieselbe konnte aber durch Zeugen nachweisen, daß sie dies mit Erlaubniß gethan hat und wurde freigesprochen. — Der Maurer Jüttner wohnt bei der Arbeiterfrau Jonsch hieselbst auf der Auenstraße. Beide sind angeklagt, in der Nacht zum 22. März ein in demselben Hause wohnendes Ehepaar gemißhandelt zu haben. Da sie sich eines gefährlichen Werkzeuges dazu bedient hatten, erhielten Beide je 4 Wochen Gefängniß. — Die übrigen Sachen wurden vertagt.



Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet
große Auswahl von

Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie

alle Arten Korbwaren

empfehlen

H. Gerber, Korbmachermeister,

Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Einen tüchtigen, unverheiratheten jungen Mann, der fahren kann, sucht zum 1. Juli cr. als

zweiten Kutscher

das Dominium

Waldorf bei Reibnitz.

Lohn jährlich 120 Mark, freie Station, Wasche und Livree.

Biehung 1. Juni 1891

Deutsch gestempelter Eisenbahnloose. Haupttr. Fr. 60000, 40000, 30000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0,5, 0,2, 0,1. Monatl. Einz. auf ein ganzes Loos Mk 5.— Porto 3 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Agentur

F. Strödel, Rostock.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Stoppdecken** in **Shirting, Satin, Gausré** bis zur hochlegantesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigsten Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Stoppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämmlicher Beerdigungsartikel,
28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Am Montag, den 1. Juni d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr, findet zu
Ehren des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter
im Saale des Hotels zu den 3 Bergen ein

Festmahl

statt.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger zur Theilnahme ergebenst
aufzufordern und bitten Anmeldungen bis Sonntag, den 31. d. Mts., Mittags
12 Uhr, an den Wirth des genannten Hotels gelangen zu lassen. Der Preis
des Gedecks ist auf 3 Mark festgesetzt.

Hirschberg i. Schl., den 28. Mai 1891.

Der Magistrat
Vogt.

Die Stadtverordneten.
Felscher.

Holz-Lieferung.

Für den Betrieb der **cons. Fuchs-Grube** sollen im Submissionswege beschafft werden
20000 fm. Grubenhölzer,
700 Stirnflächenmeter Schienenkippel,
100 fm. Stempelstücke und
5000 Stück Brettflözer.

Offerten hierauf werden bis zum 13. Juni cr. entgegengenommen.
Die allgemeinen Lieferungsbedingungen sind in unserer Schichtmeisterei einzusehen oder
werden auf Wunsch, nebst Offerten-Formularen, zugesandt.
Offerten, auf die bis zum 30. Juni cr. eine Antwort nicht erfolgt sein sollte, sind als
abgelehnt anzusehen.

Neu-Weißstein, den 25. Mai 1891.

Verwaltung des Steinkohlenbergwerkes
„consol. Fuchs.“

Empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Tricot-Tailen,
Tricot und Barchend-
Kleidchen,
Satin-Blousen,
Mousslin-Blousen,
Barchend-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend
empfehle mein reichhaltiges Lager

garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spitzenhüte von 3 Mk. ab. Trauerhüte von 2 Mk. an.
Herren- und Damenhemden von 1 Mk. bis 4 Mk. mit Hand-
stickerei. Herrentragen und Chemisettes. Cravatten von
10 Pf. ab bis 2 Mk. Corsettes von 75 Pf. an. Handschuhe,
Blumen, Spitzen, seidene Bänder. Sämmtliche Schneider-
Artikel zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

H. Heinze, Bahnhofstraße 55,
bei Herrn Bäckermeister Lindau.

In großartigster Auswahl empfehle zu billigsten Preisen:

Universal-Wäsche. Gummi-Wäsche.
Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen
in ganz vorzüglichen Seinen.

Unterhemden, Unterjacken, Unterkleider und Socken
in Maco.

Elegante Herren-Cravatten

zu Steh- und Umlegekragen in vielen neuen Facons.

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstraße, neben der Apotheke,
erstes Viertel am Markt links.

Ban- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 2. Juni cr.,
von Nachmittags 5 Uhr ab,
sollen in Prentzel's Gasthof hier selbst
folgende Hölzer öffentlich meistbietend
verkauft werden.

I. Aus dem Forstrevier Harten-
berg, Forstort im Roberloch und bei
der dicken Fichte:

- 121 Stück Nadelholz = Langbauholz
I. Klasse,
- 109 Stück Nadelholz = Langbauholz
II. und III. Klasse,
- 148 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis
III. Klasse,
- 10 Stück Astflözer,
- 6 1/2 Rmtr. Buchenbrennholz und
100 " Nadelholz = Brennholz.

II. Aus der Voigtsdorfer Forst-
parzelle:

- 104 Stück Nadelholz = Langbauholz
I. Klasse,
- 16 Stück Nadelholz = Langbauholz
II. Klasse,
- 13 Stück Nadelholz-Klöcher I. und
II. Klasse,
- 12 Stück Nadelholz = Stangen und
32 Rmtr. Nadelholz = Brennholz.

Petersdorf, den 28. Mai 1891.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Grosse Schneidemühlener Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinn: 75000 Mk. baar. Kleinstes
Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.
Loose à 3 1/2 Mk.
(Nach Auswärts für Liste und Porto
30 Pfg. jede Lotterie.)
empfehlen und versenden.

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Ein tadellos gerittener
brauner Wallach
für schweres Gewicht steht billig zum
Verkauf
Berndtenstraße 3.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom
31. Mai bis 6. Juni. — Am 1. Sonntage
nach Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor Schenk.
— Nachmittagspredigt Herr Vikar Schulz aus
Jannowitz. (Kollekte für die Berliner Stadt-
mission.) — Sonntag früh 9 Uhr Communion
Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag Nachmittag
3 Uhr Jugends Gottesdienst Herr Pastor Schenk.
— Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor
Schenk. — Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibel-
stunde Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend
Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause
Herr Pastor prim. Finster.

In der Lutherischen Kirche zu Hirsch-
dorf predigt Pastor Ebel am 1. Sonntage nach
Trinitatis, 31. Mai, Vormittags um 9 1/2 Uhr.

Berliner Börse vom 28. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,2	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115	4 1/2 115,00
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 110,70
Defferr. Banknoten 100 fl.	173 10	do. do. X. rüdz. 100	4 —
Russische do. 100 R.	241,75	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 1 1/2 100
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 102,20
Preuß. Conf. Anleihe	4 115,30	do. do. rüdz. à 100	4 101,40
do. do.	3 1/2 98,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,20	Breslauer Disconto-Bank	6 95,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,25	do. Wechsel-Bank	6 99,25
do. do.	3 1/2 96,25	Niederlausitzer Bank	— —
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 144,90
do. do.	4 104,00	Oberlausitzer Bank	7 —
Pommersche Pfandbriefe	4 96,75	Defferr. Credit-Actien	9 1/2 163,20
Posenische do.	4 01,60	Pommersche Hypotheken-Bank	109,50
Schles. altlandtsch. Pfandbriefe	3 1/2 96,75	Posen. Provinzial-Bank	109,00
do. landtsch. A. do.	3 1/2 96,50	Preuss. Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 124,40
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 153,00
Pommersche Rentenbriefe	4 102,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 108,25
Posenische do.	4 102,00	Reichsbank	7 144,00
Preussische do.	4 102,10	Sächsische Bank	5 116,10
Schlesische do.	4 102,30	Schlesischer Bankverein	7 114,10
Sächsische Staats-Rente	3 85,60	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,00	Erdbau- und Spinnerei	6 1/2 88,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 136,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. r.	3 1/2 99,50	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 211,00
do. do. IV	3 1/2 98,50	Braunschweiger Zute	12 119,25
do. do. V	3 1/2 93,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,00
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5 113,6	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 187,5
do. do. III. rüdz. 100	5 67	Havensbg. Spin.	8 1/2 133,75
do. do. V. rüdz. 100	5 106,70	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 06,70	Privat-Discont 3%.	